

Laibacher Zeitung.

Nr. 298.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 30. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 fr., größere per Seite 6 fr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 fr.

1882.

Der h. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag, den 2. Jänner.

Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Ganzjährig:

Mit Post unter Schleifen 15 fl. — fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 12 " — "
Im Comptoir abgeholt 11 " — "

Halbjährig:

Mit Post unter Schleifen 7 fl. 50 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 6 " — "
Im Comptoir abgeholt 5 " 50 "

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach im Dezember 1882.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

In den ersten Wochen des kommenden Jahres beginnen wir mit dem Abdruck einer spannenden Erzählung.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Troppauer Zeitung“ meldet, dem in Troppau zu errichtenden Landesmuseum für Kunst und Gewerbe einen Gründungsbeitrag von 500 Gulden und der Stadtgemeinde Zablukau zum Schulbau 300 Gulden zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die evangelische Gemeinde in Tisnád und für die griechisch-katholische Kirche zu Récse je 200 fl., für die griechisch-katholische Kirche zu Poroszló 100 fl., dann für die römisch-katholischen Kirchen zu Rozgony und Trencsin je 200 fl. zu spenden geruht.

Feuilleton.

Der St. Stefansdom ein Denkmal der Habsburger.

Bon Franz A. Kleindienst.

(Fortsetzung.)

Wie sehr dem edlen Stifter seine Kirche am Herzen lag, bezeugt auch die Thatache, daß ihm seine zwei Brüder, Albrecht III. und Leopold III., feierlich geloben müssten, nach seinem Tode, — der leider allzu früh erfolgte, — den Bau getreulich zu Ende zu führen.

Sie hielten männlich ihr Wort. Besonders Albrecht verwendete, nachdem Leopold die Verwaltung der österreichischen Vorlande übernommen hatte, große Summen auf den Bau. Unter ihm wurde das Langhaus, das Singer- und Bischofsthör vollendet und ein großer Theil des hohen Thurm gebaut.

Die Vollendung derselben am 3. Oktober 1433 fällt in die Regierungszeit Herzog Albrechts V.

Was Rudolf dem Stifter nicht gelungen war, gelang hundert Jahre später Kaiser Friedrich dem Dritten, dessen Bemühungen es zu danken ist, daß Papst Paul II. am 18. Jänner 1469 seine Einwilligung zur Errichtung eines Wiener Bisthums gab. Mit Recht befindet sich daher an den Chorstühlen der Domherren im Presbyterium der St. Stefanskirche gegenüber dem Bildnisse des genannten Papstes das Bildnis Kaiser Friedrichs als Stifter des Bisthums.

In der ereignisreichen und sturm bewegten Zeit der langen Regierung dieses Kaisers schritt der Aus-

* Der Leser denke nur an das Thor, nicht an die vor gezeigte Halle.

10. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium für Krain eingelangten Spenden für die durch Überschwemmung verunglückten Bewohner von Tirol und Kärnten.

	fl. fr.
Im 9. Verzeichnisse wurden ausgewiesen	4163 84
Frau C. J. in Laibach	5 —
Reinertragnis einer Dilettanten-Theater-Bor- stellung des Casinovereins in Idria	50 —
Herr Dr. Josef Kosler, Realitätenbesitzer in Laibach	25 —
Dr. Georg Sterbenc, Pfarrer in Hren- owiz	5 —
Josef Balofar, Kaplan in Hrenowiz	1 —
Mag. Lavrenčič, Kaufmann in Hrenowiz	1 —
Und. Lavrenčič,	1 —
Mathias Alko, Oberlehrer	— 50
Fräulein Maria Bohinec, Lehrerin in Hren- owiz	— 50
Herr Anton Lenasi, Gemeindevorsteher in Hrenowiz	1 —
Union Karuza, Krämer in Hrenowiz	— 50
Michael Klemenc, Gemeindesecretär in Hrenowiz	— 50
Blašins Marinčič, Gemeindediener in Hrenowiz	— 30
Sammlung in der Kirche zu Hrenowiz	11 70
Ein Ungeannter	20 —
Herr Johann Koziak, Hausbesitzer in Laibach	5 —
Krainische Baugesellschaft in Laibach	25 —
Pfarramt Gutenfeld, Sammlung	4 60
Birkendorf,	16 40
Altoszliz	15 —
Herr Dr. Franz Bol, k. k. Notar in Laibach, sammt Frau Gemahlin	5 —
Herren Aug. Tschinkel Söhne, Fabriken- und Herrschäftsbesitzer, k. k. Hoflieferanten, in Laibach	100 —
Pfarramt Lipoglau, Sammlung	8 —
Ježica,	6 80
Kopanje,	4 —
St. Contian,	7 —
Gemeinde-Amt Schwarzenberg, Sammlung	5 17
Pfarramt Grahovo, Sammlung	20 —
Godovič,	6 —
Verh,	4 —

Herr Friedrich Verdajs, k. k. Postmeister in Sava	2 —
Johann Rohrmann, Postprovvisor in Sava	1 —
Thomas Struss, Realitätenbesitzer in Strušberg	1 —
Johann Obacher, Privatier in Sava	— 20
Jakob Mlouka, Privatier in Sava	— 50
Franz Maurer, Weichenwächter in Sava	— 50
Frigo Domenico, Kohlenbrenner in Sava	1 —
Urbanič, Schuhmachermeister in Sava	— 20
Mathias Peterlin in Selce	— 20
Anton Bregar in Beše	— 20
Anton Hribovšek in Preddvorje	— 20
Pfarramt Žalna, Sammlung	6 —
Kresniz,	1 10
Primslav,	15 67
Frau Francisca Malý, Leberfabrikantin und Realitätenbesitzerin in Laibach	10 —
Se. Durchlaucht Herr Fürst Georg Schönburg-Waldenburg, Herrschaftsbesitzer in Schnreberg	5 —
Herr Jakob Wilar, Gemeindevorsteher in Altenmarkt	2 —
Anton Krašovec, Mühlbesitzer in Verhniko	— 40
Johann Mlakar, Besitzer in Iggendorf	— 30
Mathias Gregorč, Gastwirt in Uševč	— 20
Johann Matičič, Handelsmann in Rakel	— 20
Matthäus Urbihá in Podgoro	— 40
Andreas Sežon, Schuhmacher in Altenmarkt	— 20
Bertrand Franc in Lekšova Dolina	5 —
Martin Schweiger, Arzt in Altenmarkt	1 —
Franz Žnidarsčič, Gastwirt in Altenmarkt	1 —
Frl. Theresia Sterle, definitive Lehrerin in Altenmarkt	1 —
Herr Thomas Mlakuz, Handelsmann in Altenmarkt	— 30
Franz Perusek, Gastwirt in Podcerkev	— 50
Franz Zagor, Mühlbesitzer in Marlovč	— 30
Johann Kondare, Gastwirt in Dane	— 50
Dr. Dušan Perišić, Bezirkswundarzt in Altenmarkt	1 —

bau des Domes, wenn auch mit oftmaligen Unterbrechungen und kargen, fast nur aus dem Säckel des Landesfürsten fließenden Mitteln, dennoch so weit fort, daß — nachdem der Chorbau vollendet und die Wölbungen der Schiffe geschlossen waren — das noch immer darunter stehende alte Münster endlich abgetragen werden konnte. Der Bau des nördlichen Thurmes musste dreimal in Angriff genommen werden: im Jahre 1444, wo der Ausbruch der Pest, im Jahre 1450, wo Kriege und besonders die drohenden Türkeinfälle die Fortsetzung der Arbeiten verhinderten. Zum drittenmale wurde der Thurm im Jahre 1467 ins Werk gesetzt; aber er geriet allmählich wieder ins Stocken, da die Arbeitslöhne hoch und die Mittel gering waren, bis endlich im Jahre 1511 die gänzliche Einstellung der Arbeiten erfolgte.

Mit der Aufstellung der Altäre war es rascher gegangen als mit dem Baue; denn schon im Jahre 1476 zählte man zweitunddreißig.

Ferdinand I., „der löbliche, heilige Kaiser und Vater des Vaterlandes“ — wie ihn seine Zeitgenossen nannten — spendete noch (im Jahre 1564) „geschmolzenes Glas“, d. h. polychrome Fenster, dem Gottes- hause zur wesentlichen Zier.

So war endlich nach Rudolfs IV. Plane der Dom, mit Ausnahme des zweiten großen Thurmes, vollendet.

Aus kleinen Anfängen haben ihn die Habsburger Regenten umgeschaffen zum herrlichsten Bau.“ Gleich einer Mauerkrone ruht er über den Dächern der Stadt und ragt mit seinem Riesenthurm zu Mond und Sternen empor, deren Abbild er noch im Jahre 1683 auf seiner Spitze trug.

Nach der siegreichen Abwehr der türkischen Belagerung — wer kennt nicht die „Starhembergbank“ im hohen St. Stefansthurm, von welcher aus der ritterliche Vertheidiger die Bewegung im türkischen

Lager beobachtete? — wurde an des Halbmonds Stelle Christi Kreuz gesetzt, welches nun mit dem Kaiseradler vereint weithin im Sonnenstrahle leuchtet, der Welt verkündend, daß die Habsburger Residenz ein mächtiges Wollwerk der Christenheit ist.

Hiermit ward ein Gelübde des Kaisers Leopold I. erfüllt, jenes Fürsten, dessen Herrschaftsgut am besten die Worte befunden, welche er sterbend im Anblicke des Kreuzes sprach, damit an den ersten Rudolf gehahnt: „Von Dir habe ich Krone und Scepter empfangen, zu Deinen Füßen lege ich sie nieder!“

* * *

„Immer wird es am sturmumbransten St. Stefansdome zu ergänzen und neu zu schaffen geben.“

Eine Inschrift, welche an der schönen Kanzel gefunden wurde, bezeugt, daß schon unter Kaiser Ferdinand III. im Jahre 1562 eine Restauration an derselben vorgenommen wurde.

Während der sogenannten Zopfzeit war man im Innern des Domes sehr geschäftig; „aber diese Thätigkeit war keine erfreuliche“; sie nötigte zu Restaurationen, welche viel Geldopfer für einen harmonischen Ausbau des Domes und seiner Zubauten erfordern.

Um Neuzähen begnügte sich jene Zeit mit den oberflächlichsten Conservierungsarbeiten, was besonders am hohen Thurm, der so viel von Wind und Wetter zu leiden hat und wiederholt von Blitzschlägen getroffen wurde, die schädlichsten Folgen hatte.*

Damit war aber dem Zerstörungswerke nicht Einhalt gehalten; unaufhaltsam schritt es fort, so daß im Jahre 1839 die Notwendigkeit eintrat, den Thurmhelm abzutragen und zu erneuern. Kaiser Ferdinand I. gab die Bewilligung hiezu.

* Kaiser Franz I. ließ darum im Jahre 1810 einen Blauleiter anbringen.

(Fortsetzung folgt.)

D. R.

fl. kr.	
3 —	
— 40	
1 —	
— 20	
— 20	
1 —	
— 50	
1 —	
— 40	
14 95	
20 —	
13 —	
3 20	
13 —	
5 —	
5 —	
Summe . . .	4727 93

Wien, 28. Dezember.

Die erhebende Jubelfeier des sechshundertjährigen Bestandes der erlauchten Dynastie wurde, wie in Wien, auch in den Kronlandshauptstädten, wie überhaupt in allen Theilen des Reiches solenn begangen. Aus der Fülle der uns diesbezüglich vorliegenden Nachrichten heben wir heute die folgenden hervor:

Gestern erschien in Wien der Rector der Hochschule für Boden-cultur, begleitet von mehreren Professoren, bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht und richtete an denselben die Bitte, aus Anlaß der sechshundertjährigen Gedenkfeier des Bestandes der erlauchten Dynastie namens der Hochschule den Ausdruck der unwandelbaren Loyalität und Treue an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

In Böslau wurde, um eine bleibende Erinnerung in den Herzen der Schuljugend zurückzulassen, eine wohlthätige Schulfeststiftung errichtet. — In Amstetten begaben sich der Lehrkörper, die Gemeindevertretung sc. zum Bezirkshauptmann, um ihn zu bitten, er möge die Gefühle der Loyalität der Bewohner an Se. Majestät den Kaiser übermitteln. — Auch in dem kleinen Orte Raumberg wurde der Tag festlich begangen. Zum Schlusse der Schulfeier wurden hundert von der Gemeindevertretung angekauft Festschriften an die fleißigsten Schüler vertheilt.

Aus den Kronlandshauptstädten liegen folgende Meldungen vor:

Linz, 28. Dezember. Der gestrigen Festvorstellung im Theater wohnten der Statthalter, der Landesausschuss, die Spitzen der Civil- und Militärböhrden und ein zahlreiches Publicum bei. Die Vorstellung wurde mit einer Festouverture eröffnet, worauf ein von Keim gedichteter Prolog zum Vortrage gelangte. Als bei den Schlussworten desselben die Büste Sr. Majestät des Kaisers in einem Blumenhain sichtbar wurde, erfolgten enthusiastische Acclamationen. Die Gesangvereine "Frohsinn" und "Sängerbund" trugen hierauf die Volkslymne vor. Das Publicum hörte dieselbe stehend an und verlangte stürmisch Wiederholung. Den Beschluß des Festes bildete die Aufführung von "Donna Diana".

Brünn, 28. Dezember. Aus Auspiz, 27. d. wird gemeldet: Gestern wurde im hiesigen Casinovereine die 600jährige Habsburg-Feier abgehalten, bei welcher die L. L. Beamten, die Gemeindevertretung, der Veteranenverein, die Feuerwehr und der Gesangverein anwesend waren. Herr Professor Frank hielt die Festrede. Mehrere Declamationen und Gesangsschöre wurden vorgetragen und zum Schlusse die Volkslymne gesungen. Ein dreimaliges Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin schloss die patriotische Feier.

Die Wiener Blätter vom 28. d. M. bringen durchwegs ausführliche Berichte über die gestern aus Anlaß der Jubelfeier stattgefundenen Festlichkeiten. Einige derselben knüpfen daran patriotische Betrachtungen. So schreibt das "Fremdenblatt": "Die zahlreichen Ansprachen, welche Se. Majestät an die bei ihm aus Anlaß der Jubelfeier erschienenen Deputationen gerichtet hat, athmen denselben Geist der Innigkeit und der auf gegenseitiger Liebe und Hingebung begründeten Zusammenghörigkeit, welche die Beziehungen zwischen der Dynastie und der Bevölkerung in Österreich stets ausgezeichnet haben. Aus den Worten des Monarchen spricht die stets gleiche Sorge für das Gedeihen des Reiches, für das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung, für die Blüte und die Größe

der Residenz und das stete Bewußtsein der edelsten Regentenaufgaben. Der Geist des großen Hauses, der berühmten Ahnen, welche die schwierigen Pflichten der Herrscher und der Majestät ihrer Stellungen mit der leutseligsten Liebe für die Untertanen zu vereinigen wußten, tritt uns in seiner einfachen und doch erhabenen Würde in den Dankesreden des Kaisers entgegen." — Das "Neue Wiener Tagblatt" bemerkt in einem längeren Artikel: "Der Kaiser bezeichnete Wien als seine geliebte Vaterstadt. Wir wollen den Wert dieses ermutigenden Wortes nur mit dankbaren Gefühlen empfinden." — Das "Extrablatt" schreibt: "Der gestrige Tag mit seinen bedeutungsvollen Wechselreden im Thronsaale der Wiener Hofburg hat ein neues festes Band zu dem unverwüstlich starken sechshundertjährigen Bande gesügt, welches die österreichischen Stammlande, welches vor allem Wien mit dem Hause Habsburg verknüpft. Er hat aufs neue gelehrt, wie unerschütterlich das Vertrauen des gekrönten Erben der Habsburger Reiche in die durch herzlichen, fördernden Anteil an den Geschicken seiner Stammlande und seiner Residenz bestverdiente Treue der Bevölkerung ist, und wenn etwas auf Erden wohlbegruendet ist, so ist es die Zuversicht des Monarchen, daß es mit Gottes Hilfe immerdar so bleiben und diese guten altösterreichischen Traditionen in den Herzen fortleben werden von Geschlecht zu Geschlecht." — Das "Wiener Handelsblatt" schildert in einem längeren Festartikel die außerordentlichen Verdienste, welche sich das erlauchte Geschlecht der Habsburger um Handel und Industrie, um Landwirtschaft und Bergbau in Österreich erworben hat, und bemerkt unter anderem: "Wo wäre der Österreicher zu finden, der an solchem Tage nicht auch seinen Theil an einem berechtigten österreichischen Stolze empfände, der nicht unwillkürlich ein wenig zum Geschichtsforscher würde und den Blick rückwärts ließe über die unabsehbare Weite der Zeiten, den Lauf der Geschicke verfolgte, die uns, dem Volke, und ihm, dem erlauchten Herrscherhause, gemeinsam waren!"

Die "Linzer Zeitung" sagt: "Mit herzlicher Freude hatten im Jahre 1282 die österreichischen Herzogthümer den neuen Herren gehuldigt, mit noch viel größerer Begeisterung wiederholen jetzt 17 Länder die Huldigung und den Schwur, unwandelbar treu zu sein bis an das Ende aller Tage dem großen, glorreichen Hause Habsburg, dessen erlauchter Enkel in Wahrheit als Vater des Vaterlandes seine Völkerfamilie um den stolzen Thron geschart erblickt. — Die im Festgewande erschienene "Salzburger Chronik" bemerkt: "Alle Länder, die unter Habsburgs Scepter stehen, feiern diesertage wieder eines jener Feste, wie sie nur der kaisertreue Österreicher kennt, ein dynastisches Volksfest. Der Streit der Parteien ruht, alle drängen sich in gleicher Liebe um den Allerhöchsten Thron; das individuelle Interesse tritt zurück, der Tag gehört ganz und voll dem Herrscherhause, mit dem die Geschicke des Landes nun durch sechshundert Jahre vital verbunden sind." — Die "Salzburger Zeitung" sagt: "Das Erbe, welches vor sechshundert Jahren der große Ahnherr des Geschlechtes seinen Söhnen anvertraute, wird heute von einem Nachkommen verwaltet, der wahrhaft den Beinamen "Groß" verdient. Auf den alten festen Grundlagen ruht der Bau des Staates, der unter Kaiser Franz Josef I. die Formen der neuen Zeit erhielt." — Der "Osservatore Triestino" schreibt: "In dem sechshundertjährigen Bestande des Herrscherhauses und der Monarchie, in der Entwicklung der letzteren zur Großmacht und in der hervorragenden Stellung, welche heute das Reich in der Staatengemeinschaft einnimmt, sehen auch jene Provinzen und Gebiete, welche in späterer Zeit in die von dem Scepter Habsburgs regierte Völkerfamilie aufgenommen wurden, ein Unerspannend freudiger und sicherer Zukunft. Unter ihnen ist Triest nicht die letzte." — Das "Triester Tagblatt" sagt: "Der heutige Tag ist ein Tag ruhreichster Erinnerung für das Kaiserhaus wie für die Völker Österreichs. Chrt diese die Treue, die sie dem Herrscherhause durch sechs Jahrhunderte unwandelbar bewahrten, mit der sie das Reich in schicksals schwersten Zeiten erhielten, so zierte die erlauchte Dynastie der Ruhm, sich wie kein anderes Regentenhaus Europas in der Flucht der Zeiten diese Treue, diese Liebe und Unabhängigkeit der Völker in unwandelbarer Innigkeit erhalten zu haben." — Das "Schlesische Schulblatt" bemerkt: "Gar herrlich hat sich das Geschlecht der Habsburger entfaltet im Laufe der Jahrhunderte, sein Name ward groß und weithin berühmt. Sechshundert Jahre sind seit jener bedeutungsvollen Stunde dahingestossen — und Habsburgs Name glänzt nach wie vor "bei den Sternen." — Die "Politik" schreibt: "Reidlos blicken die Völker Österreichs heute auf die Reichshauptstadt, denn sie finden es begreiflich, daß jedes Land und jeder Völkerstamm der Monarchie mit Freuden die Gelegenheit ergreift, um dem allverehrtesten Herrscherhause ihre Huldigungen darzubringen; denn ob an der Moldau, der Donau, der Theiß oder Save, überall schlagen in gleicher Liebe und Verehrung die Herzen der Völker dem Monarchen entgegen, der auch seiner-

seits allen seinen Völkern der gleich gütige und gerechte Herrscher ist. — Der "Prager Lloyd" bemerkt in einem längeren Artikel: "Es ist ein höheres Familienfest, welches das Volk mit seiner Dynastie begeht; es ist aber nicht blos ein Gefühl der persönlichen Verehrung, welches das Volk mit dem Monarchen verbindet, sondern es wurzelt in der Überzeugung, daß das erlauchte Fürstenhaus, welches seit sechs Jahrhunderten das schöne Donau Reich regiert, das Symbol der Staatseinheit, das einigende Princip ist, welches das vielsprachige, von der Natur mit reichen Schätzen ausgestattete Reich zusammenhält." — Das "Prager Abendblatt" bringt zur Feier des Tages einen stimmungsvollen Festartikel, ebenso das "Prager Tagblatt". — Der "Tiroler Bote" schreibt: "Wie im ganzen schönen Reiche, von den waldbigen Kämmen des Riesengebirges bis zu den blauen Fluten der Adria, von den Gestaden des schwäbischen Meeres bis zu den Buchenwäldern, die im Osten des Reiches Grenzen bilden, feiert auch Tirol den heutigen Tag, zwar nicht im Lauten Festjubel, sondern im stillen Gebete und mit den innigsten Wünschen für das Wohlergehen des allgeliebten Kaiserhauses." — Der "Mährisch-schlesische Correspondent" bringt das Porträt des Ahnherrn der erlauchten Dynastie Rudolf I. und knüpft daran eine längere Betrachtung, in der es heißt: "Die Nachkommen des erlauchten Ahnherrn haben Österreich aufgerichtet, haben es glücklich und im Laufe der sechshundert Jahre groß und mächtig gemacht. Darum feiern die Österreicher heute die stille, aber in ihrer Art einzige Feier des sechshundertjährigen Habsburg-Jubiläums."

Selbstverständlich schließen sich auch die ungarischen Blätter dem Reigen der diesseitigen Presse an. So schreibt der "Pester Lloyd": "Wenn unsere heutigen Freunde und Bundesgenossen im "Erzherzogthume Österreich und den Herzogthümern Steier und Krain" am 27. d. M. die sechshundertste Jahreswende der Belehnung Habsburgischer Fürsten mit den erwähnten Ländern feiern, da meldet auch Ungarn sich freudig zum Feste."

Auch die auswärtige Presse widmet der Jubelfeier der erlauchten Dynastie sympathische Worte. So schreibt die Münchner "Allgemeine Zeitung": "Der Monarch, der jetzt schon beinahe durch sieben Lustre die Geschicke Österreichs leitet, hat sich die Aufgabe recta tueri gestellt: die Macht und das Recht vereint sind der Granit, auf dem ein Reich wie auf einem rochen de bronze sich aufbaut. An ihm werden auch die brandenden Wogen des traurigen Nationalitätenhaders schließlich machtlos sich brechen. Sechs Jahrhunderte hindurch ist die Habsburger Dynastie das Symbol des Reiches gewesen: in diesem Zeichen werden die österreichischen Völker auch ferner siegen." — Die "Times", der "Daily Telegraph" und die "Morning Post" bringen anlässlich der sechshundertjährigen Habsburg-Feier im wärmsten Tone gehaltene Leitartikel. Die "Times" haben insbesondere die große Popularität Sr. Majestät des gegenwärtig regierenden Kaisers hervor; derselbe könne sich rühmen, Österreich consolidated zu haben wie wenige seiner Ahnen. Die jetzige bessere Lage Österreichs danke dasselbe seinem Kaiser, welcher zur höchsten persönlichen Popularität die scrupulöse Beobachtung der Verfassung hinzufüge.

Aus Krakau

wird unter dem 27. Dezember gemeldet: In einem zweiten Leitartikel bespricht der "Czas" die jüngste Anklage gegen die Polen, daß sie äußere Verwicklungen hervorzuufen wünschen. "Czas" weist entschieden diese grundlose Incrimination zurück und hebt die crassen Widersprüche hervor, die zwischen dergleichen Anklagen und der Anerkennung liegen, welche die Polen für ihre treue und loyale Unterstützung der Regierung überall, namentlich in den Delegationen, finden. Das Element, das alle Opfer für Erhaltung der Macht und Sicherheit der Monarchie zu tragen bereit ist, kann nicht als gefährlich für dieselbe angesehen werden; das Element, das nach außen die Antithese des Pan-Slavismus, nach innen die Antithese der Revolution ist, kann weder mit dem einen noch mit dem anderen zusammengestellt werden.

Vom Ausland.

Das Ergebnis der Landtagswahlen in Württemberg, welche der demokratischen Volkspartei eine schwere Niederlage gebracht haben, lässt sich jetzt so ziemlich übersehen. Von den 70 zu wählenden Abgeordneten gehörten 38 den regierungsfreundlichen Parteien (der national-liberalen "deutschen Partei" und den Conservativen und Gouvernementalen) an. Sechs sind Anhänger der conservativ-clericalen Richtung, vier sind "Wilde", doch meist mit einer Regierung nach rechts hin. Die demokratische "Volkspartei", welche mindestens 40 Sitze erobern wollte, hat kaum ihren Besitzstand gerettet; sie wird es auf 20 oder 21 Vertreter nur dann bringen, wenn die noch ausstehenden Stichwahlen wesentlich zu ihren

Güsten ausfallen. Ihre bisherigen Führer sind sämtlich unterlegen.

Die schweizerische Bundesversammlung hat am 23. d. M. ihre kurze Winteression geschlossen. Beide Räthe sind ohne Schlussrede von ihren Präsidenten entlassen worden, nachdem sie sich noch über einige Differenzpunkte in Übereinstimmung gesetzt. Anlass zu einer ziemlich heftigen Debatte gab die Botschaft des Bundesrathes über das Ergebnis der Volksabstimmung vom 26. November, betreffend die Ausführung des Art. 27 der Bundesverfassung (Primarunterricht und Erziehungssecretär), bei welcher der Antrag gestellt worden war, dem Bundesrathen gegen die von ihm angeordnete öffentliche Auflage der Unterschriften, welche jene Volksabstimmung verlangt hatten, ein Tadelvotum auszusprechen. Die Antragsteller behaupteten, mit dieser Auflage sei ein Verstoß gegen die vom Gesetz vorgeschriebene geheime Abstimmung begangen worden. Der Antrag wurde jedoch im Nationalrathen mit 46 gegen 75, im Ständerathen mit 21 gegen 17 Stimmen abgelehnt und die Botschaft des Bundesrathes einfach genehmigt.

Die belgische Repräsentantenkammer hat am 24. d. M. die Berathung des Einnahmebudgets für 1883 beendigt und letzteres mit 56 gegen 39 Stimmen genehmigt, dann vertagte sie sich bis zum 23ten Jänner. — Die zweite Lesung des den Gebrauch des Flämischen als Unterrichtssprache in den Mittelschulen der flämischen Gebiete betreffenden Gesetzes wurde wegen neu erhobener Bedenkenlichkeit bis nach den Neujahrsferien verschoben. — Anlässlich des Gesetzes, betreffend das Militärcontingent für 1883 erinnerte Graf Goblet in Übereinstimmung mit dem Berichterstatter der Centralabtheilung die Regierung an den noch immer im Rückstande liegenden Gesetzentwurf über die Abschaffung der Militärdienstfreiheit der Theologie-Studierenden; Ministerpräsident Frère-Orban antwortete, dass er, der Berathung des fraglichen Gesetzes vorgreisend, jetzt schon seine persönliche Ansicht dahin ausspreche, es sei unmöglich, die Militärfreiheit den Geistlichen zu entziehen und sie den Schullehrern zu belassen. Diese Erklärung hat natürlich im Lager der Radicalen unfreundliche Aufnahme gefunden.

Die "Agenzia Stesani" meldet aus Palermo vom 27. Dezember: Herr v. Giers empfing den Journalisten aus Neapel, Sigr. Lazzaro, welcher den Wunsch ausgedrückt hatte, sich ihm als ein von der russischen Regierung infolge des letzten Feldzuges, den er mitgemacht hatte, decorierter Officier vorzustellen. Nachdem ihm von dem Minister mitgetheilt worden, dass die Reise des letzteren ausschließlich Familienverhältnisse wegen unternommen wurde, erbat sich Lazzaro die Ermächtigung, in dem Journal, dessen Correspondent er ist, das Gerücht zu dementieren, welches dem Minister eine besondere Mission bei einigen Regierungen zuschrieb. Herr v. Giers sah keinerlei Unzulässigkeit darin, ihm diese Ermächtigung zu ertheilen. Der übrige Theil seiner Erzählung über die Unterredung mit Herrn v. Giers ist weit davon entfernt, die Ideen des russischen Ministers wiederzugeben.

Laat Nachrichten aus Kairo haben bei der am 25. d. M. stattgefundenen öffentlichen Degradation die Gefangenen eine solche Angstlichkeit gezeigt, als ob sie insgeheim ein schlimmeres Schicksal befürchtet hätten. Tulba Pascha zitterte am ganzen Körper, und der Einzige, der seine Ruhe einigermaßen bewahrte, war Mahmud Sami Pascha, der auch allein die Autorität des Khedive erkannte, während alle anderen gegen die Befreiung Lewlik Paschas, sie der vom Sultan verliehenen Orden zu berauben, protestierten.

Dagesneuigkeiten.

— (Diner bei Sr. Majestät.) Am 27. d. fand um 6 Uhr in Wien ein Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser statt. Zu diesem sind erschienen: Ihre L. und L. Hoheiten Kronprinz Erzherzog Rudolf und Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie, der Ministerpräsident Graf Taaffe, die Hofwürdenträger und die Mitglieder der Huldigung-Deputationen.

— (Keine Neujahrs-Gratulationen.) Ihre Excellenzen die Herren Minister haben sich auch diesmal geeinigt, aus Anlass des bevorstehenden Jahreswechsels die Gratulationen der ihnen unterstehenden Beamten, sei es durch persönliches Erscheinen oder Namensaufrufung, dankend abzulehnen. Der gleiche Vorgang wird auch bei den übrigen Centralstellen eingehalten werden.

— (Die päpstliche Runtiatur in Wien.) Das "Grazer Volksblatt" schreibt: Nachdem der Palast der päpstlichen Runtiatur in Wien sich in einem bei nahe schon deplorablen Zustande befand und bei der finanziellen Lage des Heiligen Stuhles an eine Restauration nicht gedacht werden konnte, hat sich der römische Graf, Herr Leopold Ritter von Lichtenthal, bewogen gefunden, die Restaurierung auf seine Kosten durchzuführen zu lassen. Sie ist nun vollendet und in sehr befriedigender Weise ausgefallen. Der Graf erhielt nun von dem päpstlichen Staatssecretär, Cardinal Jacobini, namens des Papstes ein Dankschreiben, in welchem ihm der apostolische Segen ertheilt wird.

— (Elektrisches Licht.) Während der bevorstehenden Hoffestlichkeiten wird, wie der "Pester Lloyd" mittheilt, das elektrische Licht sowohl zur Beleuchtung der Busfahrt wie auch einzelner Säle in der Osner Hofburg zur Anwendung gelangen.

— (Einen eigenthümlichen Nachlass) hat S. L. Landes in Mount Carmen (im Unionsstaate Illinois) seiner Frau und seinen Kindern vermacht, nämlich eine Anpflanzung von 100000 Walnußbäumen, welche ihnen bei sorgfältiger Pflege binnen zwanzig Jahren ein sehr bedeutendes und unabhängiges Vermögen sichern.

Locales.

— (Laibacher Volksküche.) Zur besseren und zum Theile unentgeltlichen Bewirtung der Gäste der Volksküche in den h. Weihnachtstagen haben Beiträge gespendet: Frau Emilie Winkler, L. L. Landespräsidentens Gattin, 5 fl.; Fräulein Jenny Neger 3 fl.; Frau Fanny Mally 50 Kilo Mehl, Frau Karl Tauer eine Fuhre hartes Brennholz.

— (Die Gemeinderathssitzung,) welche für gestern abends 5 Uhr anberaumt war, konnte wegen Beschlussunfähigkeit nicht stattfinden. Drei Herren Gemeinderäthe (Gorsic, Fortuna und Lassnig) waren als Geschworne, GR. Dr. Barnik als Vertheidiger (bei derselben Verhandlung) im Gemeinderathen zu erscheinen verhindert.

— (Aus dem Gemeinderathen.) [Fortsetzung des Sitzungsberichtes vom 21. d. M.] GR. Hribar wendet sich in einem nahezu einstündigen Vortrage gegen die Anschauungen des Referenten der Majorität der Finanzsection. Es ist uns bei dem beschränkten Raum unseres Blattes nicht möglich, eingehend auf die ausführlichen, doch höchst interessanten Ausführungen des Herrn Redners einzugehen, und müssen wir uns darauf beschränken, nur die wichtigsten Hauptmomente der Rede des GR. Hribar in den wesentlichen Punkten wiederzugeben. Redner sagt, er betrachte als Grundlage der Creditoroperation den Vertrag, welchen in dieser Angelegenheit die Stadtgemeinde Laibach mit der Realcreditbank in Wien am 19. Dezember 1879 abgeschlossen hat und die selbe ebenfalls als Grundlage für den Amortisationsplan. Infolge dessen darf die Buchführung des Lotterie-Anlehens bezüglich des Anlehens- und Amortisationsfondes nur auf Grundlage des erwähnten Vertrages basiert sein, und in die Bücher darf nichts eingetragen werden, was mit den klaren Bestimmungen des erwähnten Vertrages nicht zweifellos gerechtfertigt werden könnte.

Redner erörtert nun die Frage, ob die Aufnahme des Anlehens seitens der Stadtgemeinde Laibach nöthig war. Nimmt man ein Anlehen auf, so hat als Princip des Anlehenswerbers zu gelten, dass sich das Anlehen aus sich selbst bezahlt; das Anlehenscapital ist daher in solchen Unternehmungen anzulegen, an deren Productivität nicht im mindesten zu zweifeln ist. Eine Ausnahme ist nur in dem Falle gestattet, wenn Anlehen zur Ausführung nicht zu verschiebender, allgemein nothwendiger und nützlicher, wenn auch nicht productiver Unternehmungen abgeschlossen werden, welche der Anlehenswerber mit seiner eigenen Capitalskraft auf einmal nicht schaffen kann, für welche ihm aber für eine Reihe von Jahren ein figer jährlicher Ertrag gesichert ist, und welche es ihm ermöglichen, das ausgeliehene Capital zu amortisieren. Es entsteht daher die Frage, welches dieser beiden Principien die Stadtgemeinde Laibach bei der Aufnahme des Lotterie-Anlehens geleitet hat? In erster Linie wohl das zweite Princip, denn die Stadtgemeinde war von den vorgesetzten Behörden genötigt, ein neues Volksschulgebäude zu erbauen, und entsprach sie dieser Forderung nicht, dann wollten die vorgesetzten Behörden diesen Bau im Zwangswege, auf Kosten der Gemeinde herstellen. Allein diese Zwangslage hätte in dem Momente auf, als die "Wiener Handelsbank" für das nicht negocierte erste städtische Lotterie-Anlehen ihre Caution von 100 000 fl. verfallen lassen müssen und es daher ohne weitere Belastung des städtischen Budgets möglich geworden war, die Volksschule zu erbauen.

Andere dringende Unternehmungen gab es nicht, daher konnte das Lotterie-Anlehen des Jahres 1879 nur zur Ausführung productiver Unternehmungen aufgenommen werden sein. Die Frage, ob es bei der Aufnahme des Lotterie-Anlehens productive Unternehmungen gab, bejaht Redner, denn ohne zu wissen, welche Anschauungen und Rücksichten die frühere Gemeinderathsmajorität bei der Aufnahme des Anlehens leiteten, müsse es doch außer Zweifel gestellt werden, dass die Gesundheitspflege der Stadt es erforderte, ein Schlachthaus zu erbauen, eine Wasserleitung zu erbauen und die Abfuhr der Mehrgungsstoffe zu regeln. Es gab also kein Bedenken, das Anlehen unter günstigen Bedingungen abzuschließen. Ganz etwas anderes war es, das Anlehen unter ungünstigen oder doch wenig günstigen Bedingungen abzuschließen. In diesem Falle wäre es am Platze gewesen, diese finanzielle Operation auf einen günstigen Zeitpunkt zu verlegen, mit Rücksicht darauf, dass die Ausführung der genannten, zwar nothwendigen, aber nicht unbedingt nothwendigen Unternehmungen schon noch einige Jahre hätte vertragt werden können. Vom Laibacher Lotterie-Anlehen aber könnte man sicher nicht sagen, dasselbe sei unter günstigen Bedingungen ab-

geschlossen. Das städtische Anlehen ist basiert auf eine 4,333%ige Amortisation des Capitals von 1500000 Gulden und auf eine 4 1/2%ige Vergütung der jährlichen Annuitäten im Betrage von 65000 fl. oder mit anderen Worten gesagt, auf eine 4,5%ige (genau 4,52%ige) Amortisation des Capitals. Die Amortisation beginnt am 2. Oktober 1889 und dauert bis zum 2ten Oktober 1929, daher 50 Jahre.

Redner erklärt, dass heute eine Vergütung des Capitals mit 4,5 pCt. nicht unmöglich wäre, trotz der ungünstigen Verhältnisse des Geldmarktes, allein dazu wäre es in erster Linie nötig, dass das Anlehenscapital vollständig eingezahlt worden wäre. Dies ist aber beim Laibacher Lotterie-Anlehen nicht der Fall, denn die Löse sind der damals bestandenen "Realcreditbank" in Wien unter pari verkauft worden, nämlich um 19 fl. 62 1/2 pCt. oder 98,125 pCt., und noch dieses Geld wurde nicht sofort eingezahlt, sondern man bewilligte der genannten Bank sieben Raten, dass die erste Rate am 1. März 1880 und deren letzte erst am 1. März 1883 zahlbar sein wird. Die Stadtgemeinde muss daher infolge des geschlossenen Vertrages drei Jahre auf die Auszahlung des geliehenen Capitals warten, was einen großen Verlust der Interessen desselben involviert und zur Folge hat, dass das Anlehen nicht sofort im ersten Jahre die zur Annuität erforderliche Summe pr. 65000 fl. trägt. Diese 65000 fl. kann aber das Anlehen nicht einmal im zweiten und dritten, sondern mit Mühe erst im vierten Jahre tragen. Soviel aber der Anlehensfond in den ersten drei, beziehungsweise vier Jahren weniger trägt, soviel berechnet sich der factische Verlust der Stadtgemeinde. Neben dem Amortisationsplan, darauf will Redner besonders aufmerksam machen, werden die Binseszinzen nicht einmal, sondern drei- und viermal im Jahre gerechnet, deshalb muss nicht nur jede Annuität sofort verzinst sein, sondern auch deren Interessen müssen sofort Binsen tragen, in vierteljährigen, beziehungsweise in dreivierteljährigen Raten. Diese Bestimmung scheint auf den ersten Blick ohne besondere finanzielle Nachtheile zu sein, aber wenn man bedenkt, dass der Amortisationsfond schon im Jahre 1898 sehr bedeutende Capitale zu verzinsen haben wird, die sich von Jahr zu Jahr steigern und schließlich über eine Million Gulden anwachsen werden, wird es sofort klar sein, dass die vierteljährige, beziehungsweise dreivierteljährige Binsesverzinsung der Stadtgemeinde große Lasten, und zwar so große auferlegt, welche selbe nicht wird tragen können, denn selbst der naivste Nationalökonom wird schwerlich zu behaupten wagen, dass eine solche Verzinsung überhaupt möglich sei.

Redner sagt, nur wenn die von ihm angeführten Bedingungen genau ausgeführt worden wären, dann hätte die Stadtgemeinde am Ende des 50. Jahres auf einen Gewinn von 100743 fl. 5 kr. rechnen können, nunmehr sei von diesem oder einem solchen Gewinne keine Rede mehr. Redner meint, man hätte diesem ungünstigen Umstande leicht begegnen können dadurch, dass man, da das Anlehen nicht sofort eingezahlt wurde, auch die Annuität dem entsprechend verringert hätte. Das wäre leicht erreicht worden, wenn man die Gewinne vom Jahre 1893 unweesentlich reduziert hätte. Wäre dies geschehen, dann könnte man sagen, das Anlehen sei unter für die Stadtgemeinde günstigen Bedingungen abgeschlossen worden, da dies nicht der Fall, muss jedermann zu dem Schluss kommen, das Anlehen sei unter Umständen abgeschlossen, welche einen Verlust oder eine finanzielle Fatalität für die Stadtgemeinde nicht ausschließen. Nach dem Amortisationsplan hatte das Lotterie-Anlehen von seinem effectiven Werte per 1471875 fl. den 4,5proc. Binsenertrag zu geben, weil aber in diesem Jahre der Stadtgemeinde auf Rechnung des Anlehens nicht mehr als 421937 fl. 50 kr. und diese Summe erst in zwei fälligen Raten im Jahre 1880 ausbezahlt wurde, ist es selbstverständlich, dass die geplante Verzinsung nicht erreicht werden konnte.

Der Finanzausschuss der früheren Gemeinderathsmajorität legte das Bargeld des Anlehens bei verschiedenen Geldinstituten mit 4,5, 4, ja sogar mit 3 1/2 und 3 pCt. an. Später wurde für das ganze verfügbare Capital bei günstigem Course ungarische Specie Goldrente angekauft, welche dasselbe Jahr 1880 wieder mit namhaftem Gewinn verlaufen wurde. Redner übergeht sodann auf die Resultate des Anlehensfondes in den Jahren 1880 und 1881, über welche die Bilanzen dem Gemeinderath vorliegen, aus welchen zu ersehen ist, dass der Verlust ein sehr namhafter ist, welcher den ganzen Neingewinn absorbiert hat, der der Stadtgemeinde nach vollzogener Amortisation am Ende des 50. Jahres zufallen soll.

Redner berechnet den bisherigen Verlust vom Jahre 1880 bis inclusive 1883 auf 123925 fl., und beziffert denselben als so hoch, dass derselbe dem Anlehensfond nicht leicht retourniert und gesichert werden kann, wenn nicht mit einer solchen Verwaltung, dass die von den weiteren vom Jahre 1883 folgenden Überschüssen die Binsen den früheren Verlust decken. Da dies aber ungewiss und mit Rücksicht auf genügende Verzinsung, welche die Grundlage der Anlehens-Amortisation bei den stets wechselnden Dispositionen des Geldmarktes sogar unwahrscheinlich bleibt, daher muss dieser genannte Verlust als effectiver angenommen und berechnet werden. Der Finanzausschuss der früheren Majorität hat diesen

Verlust auch anerkannt, denselben jedoch als produktiven angenommen und in den Bilanzen als aktiven ausgewiesen.

Der Verlust an Interessen müsse aber jedenfalls als uneinbringliche Forderung betrachtet, daher abgeschrieben werden. Infolge solcher Buchführung zeigen beide dem Gemeinderath vorgelegte Bilanzen des Lotterie-Anlehens bedeutende Überschüsse, so im Jahre 1880 die Summe per 24 944 fl. 19½ kr., im Jahre 1881 die Summe per 24 123 fl. 47 kr. Ganz anders aber sieht der Gewinn- und Verlustconto des Lotterie-Anlehens dieser zwei Jahre aus, wenn derselbe correct und den factischen Verhältnissen entsprechend auf Grund des gegebenen Vertrages vom 19. Dezember 1879 entsprechend zusammengestellt wird. Dann wird es sofort klar, dass die Verwaltung des städtischen Lotterie-Anlehens nicht nur keinen Gewinn, sondern einen bedeutenden Verlust erreicht hat, was vollkommen begreiflich ist, wenn man bedenkt, dass nicht einmal die jährlichen Anuitäten, auf welchen der ganze Amortisationsplan fußt, erreicht werden konnten.

Der Verlust betrug daher in zwei Jahren 53 881 fl. 20 kr., und da dieses Deficit damit gedeckt wurde, dass eine gleiche Summe dem Anlehensfond entnommen wurde, beträgt daher der Verlust derselben 53 881 fl. 20 kr., sie ist daher mit Ende des Jahres 1881 nur mit Rücksicht darauf, da ihr das Deficit der Anuitäten genommen wurde, um so viel kleiner. Zum Gewinne, der in den Bilanzen der Jahre 1880 und 1881 ausgewiesen, hat auch, außer dem Umstande, dass der Verlust an Interessen unter die Activa bilanziert wurde, auch der weitere Umstand beigetragen, dass die Wertpapiere in der Bilanz nicht im wahren (Courswerte), sondern im Aufkaufwerte ausgewiesen wurden, was aber im Widerspruch mit den klaren Bestimmungen des § 31 des Handelsgesetzes steht. Nachdem Redner weiters ziffermäßig die Bilanzen des Lotterie-Anlehens erläutert, auf welches Gebiet wir demselben ob des roschigen Vortrages und, wie vorhin gesagt, Mangel an Raum nicht folgen können, berechnet er den reinen bisherigen Verlust, den die Stadtgemeinde beim Lotterie-Anlehen bis nun erlitten hat, auf 119 640 fl. 53 kr.

Schließlich will Redner noch den Gewinn beleuchten, denn die Realcreditbank beim Laibacher Lotterie-Anlehen erzielt hat. Nach dem früher Angeführten wurden der „Raten- und Rentenbank“ sieben Zahlstermine in drei Jahren zugestanden. Daher hatte selbe nur die erste Rate per 211 950 fl. bar zu bezahlen, denn bei halbwegs organisierten Geschäftsverhältnissen konnte sie die abgenommenen städtischen Lose entgegen verkaufen, was der Umstand bestätigt, dass die Bank vor den festgestellten Terminen neue Lose angekauft hat. Es ist zwar richtig, dass die Realcreditbank nach Bestimmung des § 5 des Vertrages vom 19. Dezember 1879 mit der Stadtgemeinde Laibach für die pünktliche Einhaltung aller Vertragsverpflichtungen eine Caution von 400 000 fl. erlegen müsste. Allein die Caution konnte in welch immer an der Wiener Börse notierten Papieren (ihren Wert mit 90 p.C. berechnet) erlegt werden, und die Raten- und Rentenbank hatte das Recht, in Terminen, welche ihrer Spekulation vortheilhaft waren, dieselben gegen andere Wertpapiere zu verwechseln, was mit Zustimmung des Finanzausschusses der früheren Gemeinderathsmajorität auch geschehen ist.

Darum hatte die „Realcreditbank“ bei jedem Lose einen Coursgewinn von 37½ kr. und einen Gewinn von 4 fl. beim Verkaufe der Lose oder mit anderen Worten, bei jedem Lose einen Gewinn von 21,875 p.C., das macht vom ganzen Anlehen im Betrage von 1 Millionen 500 000 fl. einen Gewinn von 327 125 fl., hiezu die Zinsen und Zinseszinsen dreier Jahre, gerechnet vom Capitale 1 288 050 fl., welche nach der Berechnung des Finanzausschusses der früheren Majorität des Gemeinderathes 123 925 fl. betragen, so dass diese Bank vom Laibacher Lotterie-Anlehen einen Gewinn von 451 050 fl. erzielt hat. Redner stellt schließlich folgende Anträge: Der Gemeinderath möge den Bericht des Finanzausschusses über den Stand des städtischen Lotterie-Anlehens mit den Zusätzen zur Kenntnis nehmen: 1.) dass das Anlehen infolge Vertrages vom 19. Dezember 1879 mit Rücksicht darauf, dass keine Notwendigkeit vorhanden war, ein so großes Anlehen zu contrahieren, nicht unter günstigen Bedingungen abgeschlossen wurde; 2.) dass die bisherige Verwaltung des Anlehensfondes mit Rücksicht darauf, dass die Buchführung, entgegen den klaren Bestimmungen des Handelsgesetzes, in der Art eingerichtet worden ist, dass fictive Gewinne ausgewiesen und vertheilt wurden, eine uncorrecte und mangelhafte war.

(Fortsetzung folgt.)

— (Todesfall.) Unsere hochgeschätzte Mitarbeiterin, die vielbeliebte Schriftstellerin Fräulein Henriette Harriet-Grünwald hat einen tiefstschmerzlichen Verlust erlitten, indem ihr am 28. d. M. ihre innigst geliebte Mutter, Frau Caroline Grünwald geborene v. Chiapo, Gemahlin des verehrten Herrn Karl Grünwald, em. l. l. Professors, durch unerwarteten plötzlichen Tod infolge Gehirnenschlag entrisse wurde. Die für ihre Familie und den zahlreichen Kreis ihrer Freunden und Bekannten noch immer allzufrüh Verbliebene war eine Frau voll der herrlichsten, edelsten Eigenschaften und Tugenden, ein Musterbild echter Weiblichkeit, eine vortreffliche Gattin und ausgezeichnete Mutter. Ehre

und Segen ihrem Andenken, das ihr gewiss alle, die sie kannten und verehrten, stets getreulichst bewahren werden. Das Leichenbegängnis findet heute (30. Dezember) nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Wienerstraße Nr. 15 aus statt.

— (Das Weihnachts-Oratorium) im Collegium Marianum erfährt noch zwei Wiederholungen, und zwar morgen Sonntag (slovenisch) und am Neujahrstage. — Die gesetzige (deutsche) Vorstellung war sehr gut besucht und fand großen Beifall. Das „Institut Waldherr“ war vollzählig anwesend.

— (Die Silvesterfeier der Laibacher Citalnica) findet morgen (Sonntag) in den oberen Vocalitäten mit reichhaltigem, sehr interessantem Programme statt. Es wechseln Gesang, Ansprache, Lotteriespiel und die musikalischen Vorträge der Musikkapelle des vaterländischen l. l. 17. Infanterieregimentes mit einander ab.

— (Todesurtheil.) Gestern 11 Uhr nachts wurde das Urtheil gegen die wegen Mordes an dem l. l. General Johann Longar angeklagten Bauernburschen Anton Bezloj und Johann Pavčič publiciert. Nachdem die Geschworenen (Obmann Heinrich Freiherr von Lazzarini) die Schuldfrage bezüglich Bezloj auf Mord und bezüglich Pavčič auf Theilnahme am Mord einstimmig bejaht hatten, verurtheilte der Gerichtshof (Vorsitzender Landesgerichtspräsident Herr Gertscher) beide Angeklagte zum Tode durch den Strang mit der Bestimmung, dass zuerst Pavčič, dann Bezloj hingerichtet werde. —

— (Theater nachricht.) Am Dienstag findet das Benefiz der ob ihres ausgezeichneten Wirkens in der vorigen und heutigen Saison beliebten Frau Wallhoff statt, die durch die vorzügliche Wahl des „Prinz Methusalem“ sich wohl ein recht volles Haus gesichert hat.

— (Landschaftliches Theater.) Gestern trat der hier weilende Wiener Gast Herr Dietrich vom Theater an der Wien als „Umberto Spinola“ im „Lustigen Krieg“ zum zweitenmale auf und erntete vielen Beifall, namentlich auch durch den warmen Vortrag des eingelegten Liedes: „Die Blume.“ Von den übrigen Mitwirkenden ist ganz hervorragend Fr. von Wagner (Else) zu nennen, welche durch Spiel und Gesang für die heutigen Aufführungen des „Lustigen Krieg“ die Ehrenrettung des Prädicates „lustig“ ausschließlich garantiert.

—es.

Danksagung.

Das Damencomité zur Bekleidung armer Schulkinder sieht sich angenehm verpflichtet, der lobl. Direction der kain. Sparcasse in Laibach für die großmütige Spende von zweihundert Gulden den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Wir erhalten nachstehende Zuschrift:

Öbbliche Redaction!

Herr Josef Benari, Director der kainischen Escompte-gesellschaft, und dessen Frau Gemahlin haben mir als Enthebung von den üblichen Neujahrs-Gratulationen den Betrag von zehn Gulden ö. W. zu einem bestimmten mildthätigen Zwecke übermittelt.

Ich ersuche die lobl. Redaction, diesen nachahmenswerten Act der Humanität in den Spalten Ihres geschätzten Journals zur öffentlichen Kenntnis bringen zu wollen.

Laibach am 28. Dezember 1882.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Bürgermeister: Graffelli m. p.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 29. Dezember. Die Hochwassergefahr nimmt zu. Der Donau-Hauptstrom ist in den letzten zwei Stunden um 16 Centimeter gestiegen (gegenwärtig 344 Centimeter). Die entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen wurden getroffen. — Der Wiener Gemeinderath stimmte nahezu einstimmig dem Projecte des Stadtbauamtes bezüglich Einwölbung und Regulierung des Wenslusses zu; er wird sich um die Stadtbahn-Concession selbst bewerben, zu welchem Zwecke das Stadtbauamt binnen sechs Monaten ein vollständiges Project auszuarbeiten hat, und wird die Regierung eruchen, vor Ablauf dieser Frist kein anderes Project zu concessionieren.

Berlin, 29. Dezember. Die „Nordd. allg. Btg.“ erklärt die Meldung der Blätter über Sendung eines Briefes seitens des Reichskanzlers an den Grafen Kálmán durch Herbert Bismarck für erfunden. Es liege nichts vor und habe nichts vorgelegen, was einen derartigen Briefwechsel veranlassen könnte.

Paris, 29. Dezember. Die Session des Parlements wurde geschlossen, nachdem der Senat das Budget nach den Beschlüssen der Kammer genehmigte. Das Befinden Gambetta hat sich nicht gebessert; abends findet abermals ein Concilium der Aerzte statt.

Wien, 29. Dezember. (Wiener Abdpf.) Seine k. und k. Apostolische Majestät werden Donnerstag, den 4. Jänner 1883, in Budapest Audienzen zu ertheilen gerufen. — Fortwährend kommen uns aus allen Theilen des Reiches mehr oder minder umfangreiche Berichte zu über die Festlichkeiten und patriotischen Kundgebungen, zu denen die erhebende dynastische Feier am 27. d. M. Veranlassung geboten hat.

Verstorbene.

Den 27. Dezember. Emil Juvan, Schriftsetzers Sohn, 1 Mon. Gradaschzgasse Nr. 8, Atrophie. — Raimund Garzaroli Edler v. Thurnlach, Privatier, 61 J. Gradaschzgasse Nr. 22, organischer Herzfehler.

Den 28. Dezember. Karl v. Russ, l. l. pens. Landesgerichtsofficial, 62 J. Reitschulgasse Nr. 1, Gehirnenschlag. — Karoline Grünwald geb. v. Chiapo, Professors Gattin, 69 J. Wienerstraße Nr. 15, Gehirnenschlag.

Theater.

Heute (gerader Tag) letztes Gastspiel des ersten Operetten-tenors Karl Dietrich vom l. l. priv. Theater a. d. Wien in Wien: Der Karneval in Rom. Komische Operette in 3 Acten von J. Braun. — Musik von Johann Strauß.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Bett der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 6° C. reduziert	Uhrzeit nach Geffiss	Wind	Gefüllt Gummier		Wiederholung finden 24 Et. in Wilmersdorf
					Wind	Gummier	
7 u. Ng.	737-61	+ 5.2	WD.	schwach	bewölkt		
29. 2. N.	737-53	+ 8.8	SW.	schwach	bewölkt		0.00
9. Ab.	737-40	+ 6.0	NW.	schwach	heilw. heiter		

Tagsüber trübe, abends theilweise Aufheiterung. Die Schneedecke in der Ebene verschwunden, die niederer Berge beinahe schneefrei. Das Tagesmittel der Wärme + 6.7°, um 9.6° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Das Möbel-Album, unentbehrlich für Möbelkäufer aller Stände, mit 900 Illustrationen nebst Preiscourant, für 1 fl. 50 kr. franco zu beziehen von **J. G. & L. Frankl**, Wien, II., Obere Donaustrasse 91, 103 neben dem „Schöllerhof.“ Reichste Auswahl fertiger Möbel, solid, billig, elegant. (6) 12—2

Für die freundliche Theilnahme während der Krankheit und die Begleitung beim Leichenbegängnisse des Herrn

Raimund Garzaroli Edler v. Thurnlach sprechen den tiefesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Tief erschüttert und vom namenlosen Schmerze gebeugt geben die Unterzeichneten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden der heissgeliebten, unvergesslichen Mutter, Frau

Karoline Skodlar geb. Leisenig, Privatiers-Witwe,

welche am 27. d. M., um 10.45 Uhr vormittags nach langem, schmerzvollen Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente im 55. Lebensjahr sehr in ein besseres Jenseits überging.

Die Hülle der theueren Verewigten wird Freitag, den 29. d. M. nachmittags halb 3 Uhr im Sterbehause Beethovenstraße Nr. 16 feierlich eingegangen und nach dem St. Leonhard-Friedhofe zur Bestattung im eigenen Grabe überführt.

Die heil. Seelenmesse werden Samstag, den 30. d. M. vormittags 9 Uhr in der Leechkirche gelesen.

Graz am 27. Dezember 1882.

Gabriele, Anna und Paula Skodlar, als Töchter. — Victor Skodlar, Stud. Phil., als Sohn. — Julius Leidenig, l. l. Landesgerichtsrath, als Vormund.

I. steierm. Leichen-Aufbahrung- u. Beerdigungsanstalt in Graz.

Triester Ausstellungs-Lotterie.

1000 Treffer im Werte von fl. 213 550.	Ein Los 50 Kreuzer! im Werte von fl. 213 550.
--	---

1. Haupttreffer: bar 50 000 Gulden oder 8800 Ducaten,

2. Haupttreffer: bar 20 000 Gulden oder 3500 Ducaten,

3. Haupttreffer: bar 10 000 Gulden oder 1750 Ducaten,

4. Haupttreffer: Halsband und Ohrgehänge mit Brillanten
im Werte von 10 000 Gulden.

Vier Treffer: Goldschmuck mit Brillanten und Perlen im Werte von je 5000 fl.

Fünf Treffer: Diverse Schmuckgegenstände im Werte von je 3000 fl.

987 Treffer im Werte von je 1000, 500, 300, 200, 100, 50 und 25 Gulden.

Ziehung am 5. Jänner 1883.

Preis des Loses 50 Kreuzer.

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Postporto spesen sind zu richten an die

Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung

Triest, Piazza Grande Nr. 2.

Wegen des Loseverschleisses wende man sich sofort an vorstehende Adresse.

Los sind zu haben in Laibach bei der öbl. kainischen Escompte-Gesellschaft, J. C. Luckmann, Ed. Mahr, Joh. (5196) 3-3 Wutschers Nachfolger.

Course an der Wiener Börse vom 29. Dezember 1882. (Nach dem offiziellen Coursblatte.)

	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staats-Anlehen.			5% siebenbürgische		101-90	102-26	Actien von Transport-Unternehmungen		126-46	Silb.-Börde. Silber	126-46	136-66
Notrente	76-30	76-45	5% Semesvar-Banater	97-66	98-50	Siebenbürger	90-40	90-70	146-56	Silb.-Börde. Bör. 200 fl. C.M.	146-56	146-66
Silberrente	77-	77-15	5% ungarische	97-	98-	Staatsbahn 1. Emission	175-75	176-50	146-56	Theiss-Bahn 200 fl. S. B.	146-56	146-66
1864er 4% Staatsloste	119-	119-50	Andere öffentl. Anlehen.			Silbahn à 3%	184-10	184-60	146-56	Tramway-Ges. Wr. 170 fl. S. B.	146-56	146-66
1860er 4% same	129-75	126-55	Danau-Rieg.-Loose 5% 100 fl.	113-75	114-25	Ung.-galiz. Bahn	118-	—	146-56	Wr. neue 70 fl.	146-56	146-66
1860er 4% Kästel 100 fl.	134-75	135-25	Diverse Lose			Diverse Lose	92-25	92-50	146-56	Transport-Gesellschaft 100 fl.	146-56	146-66
1864er 4% Staatsloste	167-25	167-75	dto. Anleihe 1878, steuerfrei	102-66	103-50	(per Stück).			146-56	Turnan-Kralup 205 fl. S. B.	146-56	146-66
1864er 4% same	168-	167-	Anlehen b. Stadtgemeinde Wien	101-66	103-60	Greditlose 100 fl.	173-75	174-25	146-56	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	146-56	146-66
Geno. Rentenfcheine	40-	42-	Anlehen b. Stadtgemeinde Wien			Clarke-Lose 40 fl.	37-75	38-50	146-56	Welsbahn 200 fl.	146-56	146-66
4% West. Goldrente, steuerfrei	95-16	95-56	(Silber oder Gold).			Donau-Dampfsch. 100 fl.	168-	168-50	146-56	Würtzthaber Eisb. 500 fl. C.M.	146-56	146-66
Westerr. Notrente, steuerfrei	90-80	91-	Prämiens-Anl. b. Stadtgem. Wien	123-75	124-25	Döner-Lose 40 fl.	—	—	146-56	Olt. B. 200 fl.	146-56	146-66
5% West. Schatzscheine, rückzahbar 1882	—	—	Baldsp.-Lose 40 fl.			Deittr. 500 fl. C.M.	573-	575-	146-56	Deittr. Eisb. 200 fl.	146-56	146-66
Ung. Goldrente 6%	118-70	118-85	Bodenb. allg. österr. 4 1/2% Gold	118-75	119-25	Salme-Lose 40 fl.	19-	19-50	146-56	Drau-Eisb. 200 fl.	146-56	146-66
" 4%	85-60	85-65	dto. in 50 " 5%	—	—	Waldstein-Lose 20 fl.	46-25	47-25	146-56	Eisbahn-Verh. I. 200 fl. 40%	146-56	146-66
" Papierrente 6%	84-55	84-70	dto. in 50 " 4 1/2%	98-95	99-15	Windsb.-Lose 20 fl.	27-	27-50	146-56	Eisbahn-Verh. 200 fl.	146-56	146-66
" Eisenb.-Anl. 120 fl. S. B. S.	133-75	134-25	dto. Prämiens.-Schuldbeschr. 3%	93-80	94-30	—	85-	86-50	146-56	Montan.-Gesell. österr.-alpine	146-56	146-66
" Östb.-Bahn Prioritäten	89-20	89-40	dto. Hypothekenbank 10j. 5 1/2%	100-50	101-60	Bank - Actien			146-56	Verbindungs.-Nordb. 1000 fl. C.M.	146-56	146-66
" Staats-Obl. (Inn. Östb.)	109-	110-	Dest. Hypothekenbank verl. 5%	161-30	161-60	(per Stück).			146-56	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 200 fl.	146-56	146-66
vom 3. 1876	93-50	94-	dto. " 4 1/2%	92-45	99-65	Anglo.-Dest. Bank 120 fl.	117-	117-25	146-56	Salz.-Zari. Eisenb. 100 fl.	146-56	146-66
Prämiens-Anl. 100 fl. S. B.	133-75	134-25	Banf.-Gesell. 200 fl.	—	—	Banf.-Gesell. 200 fl.	105-	105-26	146-56	Waffen.-Ges. West. in B. 100 fl.	146-56	146-66
Grundentl. - Obligationen			Banf.-Anf. 200 fl.	216-56	217-66	Banf.-Anf. 200 fl.	282-86	283-26	146-56	Teisauer Kohleun.-Ges. 100 fl.	146-56	146-66
(für 100 fl. C.M.).			Banf.-Anf. 200 fl.	217-66	218-76	Banf.-Anf. 200 fl.	32-	33-	146-56	Devisen.		
5% böhmische	106-	107-	Banf.-Anf. 200 fl.	218-76	219-86	Rathaus-Öster. Eisenb. 200 fl.	142-25	142-75	146-56	Deutsche Blätze	146-56	146-66
5% galizische	97-	97-60	Banf.-Anf. 200 fl.	219-86	220-96	Rathaus-Öster. Eisenb. 200 fl.	166-75	167-25	146-56	London	146-56	146-66
5% mährische	103-	104-50	Banf.-Anf. 200 fl.	220-96	222-06	Rathaus-Öster. Eisenb. 200 fl.	166-75	167-25	146-56	Paris	146-56	146-66
5% niederösterreichische	104-50	106-	Banf.-Anf. 200 fl.	222-06	223-16	Rathaus-Öster. Eisenb. 200 fl.	166-75	167-25	146-56	Petersburg	146-56	146-66
5% oberösterreichische	104-50	106-	Banf.-Anf. 200 fl.	223-16	224-26	Rathaus-Öster. Eisenb. 200 fl.	166-75	167-25	146-56	Salut.		
5% steirische	103-	105-	Banf.-Anf. 200 fl.	224-26	225-36	Rathaus-Öster. Eisenb. 200 fl.	166-75	167-25	146-56	Ducaten	146-56	146-66
5% kroatische und slowenische	99-	102-	Banf.-Anf. 200 fl.	225-36	226-46	Rathaus-Öster. Eisenb. 200 fl.	166-75	167-25	146-56	Francs.-Stücke	146-56	146-66
			Banf.-Anf. 200 fl.	226-46	227-56	Rathaus-Öster. Eisenb. 200 fl.	166-75	167-25	146-56	Silber	146-56	146-66
			Banf.-Anf. 200 fl.	227-56	228-66	Rathaus-Öster. Eisenb. 200 fl.	166-75	167-25	146-56	Deutsche Reichsbanknoten	146-56	146-66

4. Verzeichnis

derjenigen Wohlhäuter, welche sich durch Abnahme von Erlöskarten zugunsten des *Laibacher Armenfondes* von den üblichen Besuchen am Neujahrstage, dann zu den Namen- und Geburtstagen losgekauft.

(Die mit einem Stern bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstagsgratulationen sich losgekauft.)

* Herr Richard Janeschitz, kais. Rath u. Sparcasse- Director.

* Gustav Graf Thurn, Landeshauptmann.

* Carl Gallé, Herrschaftsbesitzer in Freudenthal, sammt Familie.

* Se. Excellenz Josef Graf v. Auersperg, t. t. Kämmerer und Herrschaftsbesitzer in Sonnegg.

* Ihre Excellenz Frau Hermine Gräfin von Auersperg.

* Frau Melanie Gräfin Auersperg.

* Josefine Terpinz.

* Familie Johann Baumgartner.

* Frau Baronin Hohen.

Frl. Anna Galle.

Herr Georg Kanz, t. t. Hauptmann, s. Frau.

* Herr Dr. Emil Ritter v. Stöckl, t. t. Regierungsrath.

* Frau Amalie Smole.

Frl. Albina Smole.

Herr Erasmus Birisch, Apotheker, s. Familie.

* J. Treut, Privatier.

* Josef Vincenz Krisper sammt Frau.

* Franz Krisper sammt Frau.

* Peter Lahnik sammt Familie.

* Janko Kersnik, t. t. Notar, sammt Frau.

* Albert v. Javornegg sammt Familie.

* Bernhard Berg v. Faltenberg, t. t. Major i. R., sammt Gemahlin.

Frl. Lucia Bidiz, Schwester der verstorbenen Agnes Bidiz.

Frl. Antonie Kapus, Hausbesitzerin.

Frl. Irma Huth und Marie Hans.

Herr Dr. Józef Suppan, Advocat, mit Frau.

Adolf Müllen, t. t. Postmeister in Loitsch.

W. Wolf, t. t. Finanzsecretär, s. Familie.

Richard Paschali, t. t. Regierungsofficial.

Mudolf Endlicher, t. t. Bezirkssecretär.

Schwestern Raab v. Rabenau.

Franz Victoria Baronin Mac Neven O'Reilly.

Herr Blasius Hrovath, Director an der t. t. Lehrer-Bildungsanstalt, s. Gemahlin.

Franz Raunhar, Landeskasse-Borstand, sammt Gemahlin.

Carl Zagar, Landeskasse-Controlo.

Kalender für das Jahr 1883.

Astronomischer Kalender für 1883. Nach dem Muster des Littrow'schen Kalenders herausgegeben von der t. t. Sternwarte. N. J., 2. Jahrg., 60 fr. geb., 80 fr. carton.

Auskunftsikalender, Frommes, für Geschäft und Haus, 18. Jahrg., cart. 50 fr.

Baukalender, österr.-ungar. von Kuska. N. J., 2. Jahrg., geb. fl. 1,60.

Berg- u. Hüttenkalender, österr.-ungar. Verfasst von O. Guttmann, 9. Jahrg., Leinw., eleg. geb. fl. 1,60.

Bote, Der Wiener, illustrierter Kalender von Carl Elmar. 14. Jahrg., 40 fr.

Buchführung für Gewerbe- und Handeltreibende nebst Kalender, herausgegeben von Burchard. 4. Jahrg., Fol. fl. 1,20, in Leinwand.

Buchführungs-Kalender für alle Stände von Jul. Höning. 2. Jahrg., Folio, fl. 1,20 cart.

Damen-Almanach, 17. Jahrgang, eleg. geb. fl. 1,25.

Dorfmeister - Mausbergers Privat-Geschäfts- u. Auskunfts-kalender, 51. Jahrgang, 4°, cartoniert 48 fr.

Einschreib-Kalender, Frommes täglich, für Comptoir, Geschäft und Haus. 5. Jahrg., gr. 8°, cart. 40 fr.

Faust-Kalender, 28. Jahrgang, broschiert 80 fr.

Forstkalender, österreichischer, von Petraschel. 11. Jahrg., in Leinw. geb. fl. 1,60.

Gartenkalender, österreichischer, von Bernmann. 8. Jahrg., geb. fl. 1,60.

Geschäfts - Notizkalender, Frommes, 17. Jahrg., eleg. geb. fl. 1,20.

Geschäfts-Vormerkblätter, 11ter Jahrg., 4°, cart. 30 fr.

Hausfrauen - Kalender, österr.-ungar. für alle Stände. 5. Jahrg., 8°, cart. 50 fr.

Haushaltungs - Kalender, neuer, 2. Jahrg., Schmal-Fol., cart. 60 fr.

Hirschmann, Taschenkalender für den Landwirt, 5. Jahrg., in Leinwand geb. fl. 1,20, mit dem Bademecum für Landwirte fl. 2,50.

Jagd-Kalender, illustrierter, von Domrowsky. 5. Jahrg., eleg. geb. fl. 1,60.

Ingenieur - und Architekten-Kalender, österr., herausgegeben von Sonndorfer. 15. Jahrg., geb. 2 fl.

Juristen-Kalender, österr., herausgegeben von Dr. J. Kohn. 14. Jahrg., gebunden fl. 1,60.

Juristen-Kalender, österr., herausgegeben von Dr. Frühwald. 11. Jahrgang, geb. fl. 1,60.

Kalender, Frommes, für den katholischen Clerus Österreich-Ungarns. 5. Jahrg. In Leinwand geb. fl. 1,60.

Auswärtigen Bestellungen bitten je 5 kr. mehr befuß franco Kreuzbansversendung beizufügen.

Kalender für den österreich.

Landmann. Herausgegeben von der t. t. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, 14. Jahrg., geb. 40 fr.

Kalender für den Kärntner Landwirt, mit Tabellen zur landwirtschaftl. Buchführung. 4. Jahrg., cart. 1 fl.

Komers A. C., Ritter von, Österreich. landw. Kalender. In eleg. Ledermappe, 23. Jahrg., 2 fl.

Krakauer Schreibkalender, neuer, 129. Jahrg., cart. 60 fr.

Krakauer Schreibkalender, neuer, kleiner, cart. à 26, brosch. 20 fr.

Landwirtschaftskalender, österr., von Dr. H. Kraft, neu bearbeitet, 4. Jahrg., in Leinwand geb. fl. 1,60.

Löbes Kalender für die österr.-Haus- und Landwirte, 25. Jahrgang, gebunden fl. 1,26.

Medicinalkalender, österr., von Dr. Nader, 38. Jahrg., geb. fl. 1,60.

Medicinalkalender, Wiener, und Recepttaschenbuch für praktische Aerzte. 6ter Jahrg. In Leinwand geb. fl. 1,60.

Mentor, österr.-ung. Kalender für Studierende an Bürger- und Mittelschulen, Handelsakademien z. z. 11. Jahrg., cart. 50 fr.